

Aus dem Archiv

Artikel aus dem VSMP-Bulletin 52 (Juni 1992)

Da capo al MAV

Nach der ausserordentlichen Delegiertenversammlung des VSG vom 16. Mai bietet sich eine erneut veränderte Situation. In Bern informierte am Nachmittag Herr M. Arnet, Generalsekretär der EDK über die Rahmenbedingungen für eine Totalrevision. Seine Ausführungen hinsichtlich der Aufwertung der Berufsbildung durch die Einführung einer *Berufsmaturität* können wir vom VSMP-Vorstand voll unterstützen. Gleiches gilt für das Signal, künftig auch AbsolventInnen von *Lehrerbildungsinstitutionen* eine eidgenössisch anerkannte Maturität zu geben. Dadurch, dass nun Bund und Kantone den MAV-Entwurf gemeinsam in die Vernehmlassung schicken, wird den Fragen der Realisierbarkeit und der Kosten von anfang an die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. Für den Schulalltag kann es nur klarer werden, wenn die bisherige Aufsichtsbehörde EMK zusammen mit den Kantonen als Träger der Schulen und vollziehendes Organ in die gleichen Richtung ziehen.

In welche Richtung geht es?

Die Antwort auf diese Frage deutete Herr P.G. Fontollet, Präsident der EMK, an. Er skizzierte die Grundzüge des Entwurfs, der Anfangs Juli in die Vernehmlassung gehen und anschliessend bis in zum März 1993 diskutiert werden soll. Der Vernehmlassungs-Entwurf stimmt offenbar weitgehend mit dem "geheimen" Papier überein, das mittlerweile über die verschiedensten Kanäle in alle Lehrerzimmer gelangt ist: "9 Fächer + interdisziplinäre Arbeit" lautet die bekannte Vorgabe. Eine Veränderung, die möglicherweise mehr bedeutet als eine blosser Retouche, ist die *Verschiebung der Naturwissenschaften (Mehrzahl!) in den Pflichtteil*. Anstelle von 4 + 5 heisst es jetzt 5 + 4: Die 5 Pflichtfächer (Muttersprache, 2. Landessprache, Mathematik, Geschichte, Naturwissenschaften), die während vier Jahren zu belegen sind, plus die 4 Wahlfächer (2. Fremdsprache, Kunst/Sport, ein natur- oder gesellschaftswissenschaftliches Fach und ein ganz frei aus den RLP gewähltes Fach), die während mindestens zweier Jahre zu belegen sind, liefern Maturanoten. Die Demarche bei BR Cotti und weiteren Persönlichkeiten hat anscheinend Früchte getragen. Aber zu

unserem grossen Bedauern, wurde das Blockmodell des VSG-Vorstandes von den Behörden nicht aufgenommen und als interessante und praktikable Alternative dem EMK-Modell gegenübergestellt.

Präferenz für die RLP

Der VSMP-Vorstand kann sich mit dem Gedanken, dass rasch eine Totalrevision der MAV durchgezogen werden soll, nicht anfreunden. Zu unsicher sind die in- und ausländischen Rahmenbedingungen. Wir sind der Ansicht, dass jetzt die Umsetzung der RLP an die Hand genommen werden müsse, damit die innere Reform in Gang kommt. Diese bringt zweifellos Veränderung in die Schulorganisation, denn viele Ziele sind im 45-Minuten-Takt und mit der heutigen Schülerbeurteilung nicht zu erreichen. Zudem müsste ernsthaft die Frage gestellt werden, mit welchen Lehrmitteln das problemorientierte Lernen und die selbständigen Arbeitstechniken gefördert werden können.

In der Vernehmlassung zu den RLP werden wir den Antrag stellen, erneut einen RLP *Angewandte Mathematik* zu formulieren und diesen in eine Fächergruppe "Mathematik" einzubauen. Die Existenz eines mathematischen Schwerpunkts ist eine unabdingbare Voraussetzung für den Fortbestand des Gymnasiums mit mathematisch-naturwissenschaftlichem Schwerpunkt, das sich nach unserem Kenntnisstand bewährt hat. Der Typus C ist ein geeigneter Weg für Jugendliche mit Stärken und Neigungen in Mathematik, Naturwissenschaften und Technik und er liefert optimale Voraussetzungen beispielsweise für ein Ingenieurstudium. (Damit sagen wir keineswegs - was uns schon mehrmals unterstellt worden ist - Absolventen anderer Schultypen wären ungeeignet. Im Gegenteil: Wer den Abschluss mit weniger spezifischem Startkapital schafft, hat selbstverständlich beim Eintritt ins Berufsleben einen Vorsprung an Sprach- oder Wirtschaftskennntnissen. Demgegenüber muss aber auch einmal gesagt werden, dass es erfolgreiche Romanistinnen und Wirtschaftswissenschaftler gibt, die ein mathematisch-naturwissenschaftliches Gymnasium durchlaufen haben!)

Offene Fragen

Wir werden uns im VSMP mit Stellungnahmen zurückhalten, bis der neue Entwurf schriftlich vorliegt. Vermutlich werden wir Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, dann auch direkt zu wesentlichen Punkten befragen. Kopfzerbrechen bereiten dem Vorstand aber bereits jetzt die folgenden Punkte:

(1) Integration von Fächern als Prinzip?

Im Zeitalter des vernetzten Denkens findet der Gedanke, alle Wissenschaften, die sich mit dem einen Thema "Natur" beschäftigen, unter einen Hut zu bringen, immer mehr Anhänger. In der Tat: Beim CO₂-Problem können das Verschwinden der Regenwälder, die Halone, die schmelzenden Eiskappen und die schlechten Wirkungsgrade der Explosionsmotoren nicht losgelöst voneinander betrachtet werden. Nur fragen wir uns, ob die Zusammenschau nicht auch in anderen Richtungen institutionalisiert werden müsste. Zwischen den Sprachfächern bestehen ebenfalls enge Verbindungen, die gefördert werden könnten. Und die neuartige Rolle der Geschichte im Vernehmlassungs-Entwurf erscheint ganz unverständlich, wenn dort nicht im Sinne eines Integrationsfachs auch politische, juristische und wirtschaftliche Gegenwartsthemen anpackt werden.

(2) Naturwissenschaften: ein neues Fach?

Obwohl wir mit dem Reissbrett-Fach "Angewandte Mathematik" schlechte Erfahrungen gemacht haben, werden wir uns vermehrt um intensivere Zusammenarbeit unter den Naturwissenschaften bemühen müssen. Wir müssen jedoch verlangen, dass das neue Kind von seinen Eltern EMK+EDK mehr Zuneigung und Unterstützung erhält, als das (hoffentlich nur vorübergehend) aufs Eis gelegte! Das bedeutet einmal, dass die Voraussetzungen aus der Sekundarstufe I, die besonders in Chemie und Physik wesentlich magerer sind als in den umliegenden Ländern, verbessert werden müssen. Anschliessend soll im 9. und 10. Schuljahr ein tragfähiges Fundament gelegt werden können.

Unterstützung heisst auch, dass zusammen mit der Verordnung ein Konzept für das neue Fach vorliegen muss, welches Chancen auf Realisierung besitzt. Die Erfahrungen in Grossbritannien zeigen, dass auch bei der Erfindung von "Integrated Science" der Teufel im Detail steckt. Die Verantwortlichen müssen deshalb Geld in nenneswertem Umfang zur Verfügung stellen, damit LehrerInnen und Fachleute ein Curriculum entwerfen, erproben und durch Lehrmittel und Weiterbildungskurse schrittweise einführen können.

(3) Was heisst Ausgewogenheit?

Antwort auf diese Frage mit dem unscharfen Begriff "Ausgewogenheit" gibt die geltende MAV durch die Vorschrift, mindestens 50 % der Unterrichtszeit für den sprachlich-historischen Bereich und mindestens 25 % für die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer zu reservieren. Im Entwurf fehlen konkrete Angaben. Die Tatsache, dass bei den sprachlich-historischen Fächern im Schlusszeugnis der MAV der Status quo beibehalten und die Wahlmöglichkeiten ausschliesslich auf Kosten der Naturwissenschaften kreierte werden, gibt zu Befürchtungen Anlass. Vollends unglaublich wird der Slogan "weniger ist mehr", wenn im gleichen Vorschlag ein obligatorischer Italienischunterricht im Umfang von 8 Semesterwochenstunden gefordert wird.

Was nun?

Veränderungen kommen - versuchen wir, sie konstruktiv mitzugestalten! Das Neue wird uns nicht durch die "Europa-Kompatibilität" der Maturität aufgezwungen sondern durch den Wandel des gesellschaftlichen Umfeldes in unserem Land.

Bedenklich ist, dass wir uns in Mathematik und Physik (und Chemie) mit einem weitverbreiteten Image-Problem konfrontiert sehen: Behauptet wird, es laufe viel Routine und zuwenig Bildung ab, anstelle von nützlichen Arbeitstechniken lernten die SchülerInnen bloss haufenweise Fakten.

Tun auch Sie etwas gegen dieses Image!

Ihr Präsident: Hans Peter Dreyer